

# Die Ostschweiz hört Kuschelpop

Die Spotify-Statistik zeigt: The Weeknd, Taylor Swift und Ed Sheeran waren 2023 in der Region besonders beliebt.

Claudio Weder

Der britische Popstar Ed Sheeran hat offenbar einen grossen Ostschweizer Fanclub. Das lässt sich aus der Spotify-Statistik von 2023 herauslesen. Der schwedische Streamingdienst hat auf Anfrage die Top-5-Ranglisten für die Ostschweiz bekannt gegeben: Sie zeigen, welche Künstlerinnen und Künstler, welche Songs und welche Podcasts in der Region am meisten gestreamt wurden (siehe Grafik).

Bei den Topkünstlern stehen, wenig überraschend, jene Namen zuoberst, welche auch national beliebt sind: The Weeknd, Taylor Swift, RAF Camora, Eminem. Doch in einem Punkt weicht die Ostschweizer Statistik von jener der Gesamtschweiz ab: Am drittmeisten gehört wurde im vergangenen Jahr nicht der kanadische Rapper Drake, der in den Ostschweizer Top 5 gar nicht auftaucht, sondern Ed Sheeran. Die Ostschweiz steht auf Kuschelpop, weniger auf harten Rap.

## Aus Liebessong wird Protesthymne

Die Rangliste mit den meistgestreamten Songs ist deckungsgleich mit jener der Gesamtschweiz. Auffälligkeiten gibt es trotzdem, zum Beispiel «Another Love» von Tom Odell. Social Media sei Dank ist dieser elf Jahre alte Liebessong wieder hoch im Kurs: 2022 avancierte er zu einer Hymne im Zusammenhang mit den Protesten in Iran. Auf Tiktok findet man fast eine Million Kurzvideos, die mit dem Odell-Song unterlegt sind. Ebenfalls ein viraler Hit geworden ist «I'm Good» des franzö-

## Die meistgestreamten Künstler und Songs in der Ostschweiz im Jahr 2023



schen DJs David Guetta und der amerikanischen Sängerin Bebe Rexha: Der Song zitiert den Eiffel-65-Klassiker «Blue (Da Ba Dee)» von 1998 und dient als Soundtrack für über 600 000 Tiktok-Videos. Kein Wunder, dass dies auch die Streamingzahlen ankurbelt.

Altbekanntes in neuem Gewand ist offenbar gefundenes Fressen für den Spotify-Algorithmus. Das spielt der Partyband Fäaschtbänkler in die Karten: Mit ihren Coversongs erreicht sie ein grosses Publikum auf den sozialen Medien und ist mit über 1,2 Millionen derzeit die Ostschweizer Band mit den meisten monatlichen Hörern, dicht gefolgt vom St. Galler Rapper Monet192. Damit bestätigt sich einmal mehr der Trend, dass auf Spotify vor allem das gehört wird, was ohnehin schon bekannt ist.

## Keine Lust auf Paartherapie

Grosse Unterschiede gibt es bei den Podcasts. 2023 waren in der Ostschweiz die beiden deutschen Comedy-Podcasts «Hobbylos» und «Dick & Doof» am beliebtesten. Die nationale Nummer eins, der «Beziehungskosmos»-Podcast von Journalistin Sabine Meyer und Paartherapeutin Felizitas Ambauen, liegt dagegen nur auf Platz vier. Dabei würde der Ostschweizer ein wenig Paartherapie nicht schaden, wie ein Blick auf die meistgehörten Songs zeigt: Miley Cyrus' Trennungsballade «Flowers» wurde 2023 nicht nur fleissig gestreamt, sondern hat vermutlich auch rekordverdächtig viele gebrochene Herzen wieder zusammengeflickt.

## Tour de Kultur

### Dvořák in Arbon, Eis in der Kunst

Im Schloss Arbon spielt am Sonntag, 14. Januar, 17 Uhr, das **Quartett Gioconda**, bestehend aus Elena Neff Zhunke (im Bild), Olga Ponomarova, Jakob Diblik und Ilya Andrianov, ein abwechslungsreiches Konzertprogramm. Neben dem Quartettssatz c-Moll von Franz Schubert und dem berühmten «Amerikanischen Quartett» von Antonín



Dvořák werden auch zwei Werke von bedeutenden ukrainischen Komponisten interpretiert: von Myroslav Skoryk und seiner Schülerin Hanna Havrylets. Im Anschluss an das Konzert ist das Publikum zu einem Apéro eingeladen. Bereits am 12. Januar ist das Programm auch im Haus zur Palme in Heiden zu hören; dieses Konzert beginnt um 19 Uhr, der Eintritt ist frei mit Kollekte. (map/bk.)

Ein Fehler ist uns in der Besprechung der Grossen Regionalen im **Kunstzeughaus** und der **Alten Fabrik Rapperswil** unterlaufen (Ausgabe vom 30.12.2023). Erwähnt wurde die Installation «Ääni», eine Arbeit über die Eisschmelze in Finnland. Sie stammt von den beiden Künstlerinnen **Birgit Widmer** (St. Gallen) und **Martina Morger** (Liechtenstein). Wir bedauern das Versehen. (red)

# Eine starke Frau und viel sizilianisches Flair

Das Musiktheater Wil überzeugt mit einer spannenden Inszenierung von Pietro Mascagnis «Cavalleria Rusticana».

Martin Preisser

Gute Oper gibt es nicht nur in grossen Zentren, sondern auch an kleineren Orten. Seit 1866 wird in Wil Musiktheater gemacht: Es ist das Herzblut und das riesige Engagement, das einen nicht zu unterschätzenden Einfluss auf Qualität und Überzeugungskraft solcher regionaler Produktionen hat. Nach sechs Jahren Pause wird nun die «Cavalleria Rusticana» von Pietro Mascagni gespielt. Bereits zum dritten Mal sorgt Regisseurin Regina Heer in Wil für einen schwungvollen Opernabend und arbeitet von Anfang an lebendige sizilianische Stimmung heraus. Es geht um Eifersucht, um Leidenschaft, am Ende auch um ein tödlich ausgehendes Duell.

## Regie beleuchtet Figuren psychologisch intensiv

Das Drama sei eigentlich schon «am Kochen», bevor dieser Einakter überhaupt losgehe, sagt Regina Heer. Die Basler Theaterfrau sucht hinter dem Stück

nicht nur die Konstellationen um Eifersucht herauszuarbeiten, sondern beleuchtet intensiv die Psychologie der Figuren. Dabei konzentriert sie sich sehr auf die Figur der Santuzza, die im Reigen um Liebe eigentlich aus dem Rennen ist, in diesem sizilianischen Dorf aber für Klarheit sorgt. Sie wird zu einer spannenden Figur, welche die Fäden des Geschehens in der Hand hält. Mit Mirjam Fässler ist Santuzza wunderbar besetzt. Fässlers Mezzosopran ist warm, strahlend, von einnehmender Präsenz. Die Sängerin schafft es, als intensive Frauengestalt den grossen Bogen über den Abend zu spannen.

Bernhard Duss hat antike, auch mit Graffiti vollgeschmierte Säulen und Bögen als Eingang zur Kirche als Bühnenbild gewählt und trennt das Geschehen vor und in der Kirche durch einen Vorhang, der dem Stück ebenfalls Bewegung verleiht. Zwischen diesen Säulen lässt Regisseurin Regina Heer den Chor (Chor zu St. Nikolaus und Männerchor Con-

cordia Wil) gekonnt und wenig agieren. Die Volksszenen und das Verhalten im Gottesdienst spiegeln echte, leben-

dige Sicilianità wider. Auch stimmlich hat der Chor seine Partien im Griff, singt engagiert und mitreissend.



Die Mezzosopranistin Mirjam Fässler als Santuzza und der Tenor Eric Reddet als Turiddu in der Wiler Inszenierung der «Cavalleria Rusticana». Bild: Arthur Gamsa

Santuzza liefert sich mit Turiddu heftige Wortgefechte. Die Szenen, in denen Mirjam Fässler und Eric Reddet als Duo auftreten, sind die gesanglich intensivsten des Abends. Bis zu seinem Tod im Duell singt Reddet seine Rolle des untreuen und getriebenen Mannes kraftvoll, leidenschaftlich und strahlend aus.

## Puccini-Einwurf fügt sich nahtlos ins Geschehen

Eigentlich ist diese Oper für einen Abend zu kurz. Oft wird die «Cavalleria Rusticana» mit dem «Bajazzo» von Ruggero Leoncavallo verknüpft. Regina Heer tut das nicht, sondern baut im zweiten Teil das Gloria aus der Messe von Giacomo Puccini ein, das der Chor im Ostergottesdienst singt: Ein spannender Regieeinfall mit etwas anderen Klangfarben. Für diese Art der Inszenierung hat Regina Heer schon vor der Premiere auf einer dubiosen Facebook-Seite von Opernpuristen einen völlig unverständlichen, abstossenden

Shitstorm über sich ergehen lassen müssen.

Dieser Puccini-Einwurf, der die Mascagni-Oper um zwanzig Minuten streckt, ist ein ungewöhnlicher Kunstgriff, der sich an der Wiler Premiere aber nahtlos einfügt. Dirigent Kurt Pius Koller, langjähriger musikalischer Spiritus Rector des Wiler Musiktheaters, steht für diese Produktion letztmals am Pult des Sinfonischen Orchesters Wil, das die Mascagni-Partitur farbig und facettenreich gestaltet und der Sängercrew sicheren Boden gibt. Vier andere überzeugend besetzte Solorollen sind zu erwähnen: Lola und Alfio als das zweite Paar, Mamma Lucia und eine Messdienerin. Mit Annemarie Schweizer-Zimmermann, Daniel Raschinsky, Stefany Maria Bourquin und Nicole Bosshard sind Gesangssolistinnen und -solisten auf der Bühne, die ebenfalls die hohe Qualität des Abends garantieren.

## Hinweis

24 weitere Aufführungen bis Ende März.